

ZEITLOSES IM «HAUS ZUM STERNEN»

Inge Louven, Künstlerin, betreibt seit 2014 die «Galerie Atelier TonArt»

Ein goldohriger, fauchender Drache am Eck zeigt zeitloses Treiben an der Sternen-Kreuzung: Wir trafen sonntags eine Eva, die Naturationenblicke in impressionistischem Acryl festhält, einen pensionierten Chemiker, der das Licht in gefaltetem Acrylglas bricht, den Darsteller von Bürgermeister Röist aus dem Zwingli-Film, der welkende Natur auf ewig fotografisch fixiert und Menschen mit vielen gezeichneten Gesichtern eines Künstlers, der leider nicht mehr unter uns ist. Und ... Inge Louven, Künstlerin und Galeristin, Gastgeberin zwischen Provinz und Prominenz jonglierend zwischen den Kunstmärkten «eins», «zwei» und «drei».

Es war die Liebe, die Inge Louven, die Aachener Metzgerstochter und einst Tchibo-Verkaufstrainerin, in die Schweiz, ins Zürcher Oberland und nach Hombrechtikon brachte: Das ist die knackige journalistische Formel. Die wahre Sage summt der von Renate Güntensperger (Bubikon) geschmiedete goldohrige Drache «TonArtus von Humbracht» an der Sternenkreuzung im Sturmwind. In Heidelberg hörte sie ihren künftigen Mann, Hans Bernhard aus Zürich, über «sich selbst und andere führen» referieren. Sie verlor ihr Herz. Er ist nicht nur Unternehmenspsychologe, sondern auch ein begnadeter Jazzler am Klavier (= TON) und als er Inge Louven willens sah, ihm in die Schweiz zu folgen, frug er: «Du hast ein Hobby?»

Galerie in der alten Post Wernetshausen

Einen Zeichenkurs der Migros Klubschule und einen Keramikkurs (=TON) später war die Spätzünderin erfolgreiche Künstlerin (= ART). 2003 wohnten sie in Wernetshausen in der alten Post, in welcher sie ihr Atelier einrichtete, malte und bildhauerte und beschloss: «Diese Post soll wieder – wie einst – ein Ort der Kommunikation, der Begegnung und ... der Geldflüsse werden». Sie stellte aus und verkaufte nicht nur die eigenen Werke, sondern auch jene befreundeter Künstler: Die Galerie Atelier TonArt war geboren. Die Sammler am Ort machten die neben dem Dorfladen gelegene Galerie zum beliebten samstäglichen Treff über der Nebelgrenze. Mit der Teilnahme am «Kunst und Design Forum» 2002 an der Zürcher Oberland Messe (ZOM) vernetzte sich

Inge Louven mit der regionalen Kunstszene. Obsession (Wetzikon), Myriam Kirschke, MYKO (Kehlhof, Stäfa), und drachenschmiedende Renate Güntensperger von Bubikon, um nur einige zu nennen. Und dann und wann schafft es einer, wie der einstige «Mal-Kollege» Heinrich Bobst als tüftelnder Lichtplastiker an die Biennale nach Venedig!

«Oft trifft man wen, der Bilder malt – viel sel't'ner wen, der sie bezahlt!» *Wilhelm Busch*

In Hombrechtikon wird Galerie Atelier TonArt zur AG

Hombrechtikon bietet ihr seit 2014 an der Grüningerstrasse ebenerdig 200 m² Ausstellungsraum. Im Jahr zuvor wurde die Galerie Atelier TonArt zur AG: «Die Gesellschaft bezweckt den Betrieb einer Künstler-Galerie sowie die Erbringung von Dienstleistungen aller Art zur Förderung und Unterstützung von Künstlern», sagt der Zweckartikel. «Ton ist nicht nur eine Hommage an die Musik meines Mannes, sondern auch an den Ton als Material für meine keramische Kunst, und drittens weist er



Die Künstlerin und Galeristin Inge Louven neben dem Schutzdrachen der Galerie «TonArtus von Humbracht».



auch auf meine Workshops für Künstler hin, wo es um den richtigen Ton geht, um ein Publikum anzusprechen», erklärt mir die Künstlerin und Galeristin. Als sie nach Hombrechtikon kam, machte sie einen ersten Versand an alle Einfamilienhaus- und Reihenhausbesitzer, weil sie dort das Budget und leere Wandflächen für Kunst vermutete. Ihr Prospekt für das dreitägige Intensivseminar «Ready for Take-off? – erfolgreich Kunst verkaufen – Türen zum Kunden öffnen» enthält das trübe Zitat von Wilhelm Busch: «Oft trifft man wen, der Bilder malt – viel selt'ner wen, der sie bezahlt!» Neben jenen, die von der Kunst Einblick in die tiefsten Geheimnisse des Universums erwarten, gebe es das berechtigte Bedürfnis «ich hätte gern was Schönes an der weissen Wand über dem neuen roten Sofa», erklärt die Galeristin und deutsch es aus: «Kundenorientierung ist für mich ein wichtiges Thema.» So sehr sie den Standort ihrer Galerie mittlerweile ins Herz geschlossen hat: «Im Sommer die Pferde auf der Weide hinter dem Haus, der Blick auf die Kirche und der alte Baumbestand ringsum» so fehlt die Laufkundschaft. Auf dem Land gebe es eine Hemmschwelle, eine Galerie zu betreten. «Es besteht keine Kaufverpflichtung und ich freue mich über jeden Besuch. Und: Kunst muss nicht teuer sein. Von verschiedenen Künstlern habe ich limitierte Kleinserien von Drucken oder Fotografien, die zu einem vernünftigen Preis zu haben sind und es gibt für weniger als hundert Franken kleine Unikate», ermutigt sie die Hombrechtiker.

«Jeder Mensch ein Künstler?»

Nach welchen Kriterien wählt sie die Künstler für ihr bunt und überraschend gemischtes Künstlerportfolio aus? «Ihre Werke müssen in mein Galeriekonzept passen. Und ich will mit der Kunst dem interessierten Betrachter Freude bereiten. Selbstverständlich muss es auch kritisch und aufrüttelnde Kunst geben, aber ich denke, dies passt eher in die Stadt oder auf eine Messe.» Derzeit vertritt sie rund 20 international tätige Künstler darunter Eckhard Besuden (D), Stefan Kurt (CH), Max Seiz

(D) sowie Andreas Hürlimann (CH). «Ich unterscheide die Kunstmärkte «eins» (die grossen Messen und Biennalen), «zwei» (arrivierte internationale, nationale und regionale Künstler, die ein Auskommen finden), und «drei» (lokale Hobby-Künstler). Ich habe aus allen drei Kunstmärkten Künstler. Von Stäfa habe ich Karin Pinato und Michael Siegrist, aus Schmerikon Raphaela Wespe (22), eine talentierte junge Künstlerin, die ich seit vier Jahren fordere und fördere. Und meine derzeit älteste Künstlerin, Nazrat Dällenbach (92), wohnte bis 2018 in Hombrechtikon, war jetzt mehr als ein Jahr in Südamerika bei ihrer Tochter und kommt im Mai wieder in die Schweiz.»

Vernissagenbesuch am Sonntag

So besuchen wir die Vernissage zu «Louvens ArtCircle 2019 #1» am 3. Februar 2019. Gleich ins Auge stechen die grossformatigen Fotografien von fehlfarbenen Pflanzenteilen von Stefan Kurt, ich versinke in den impressionistisch in Acryl schwungvoll hingepinselten Naturszenen der Nürtinger Künstlerin Eva Hoppert und dann fesseln mich Heinrich Bobsts auf den ersten Blick unscheinbaren Licht-Plastiken, umgebogenes Acrylglas, welches das Licht in Spektralfarben zerlegt und jedem Betrachter ein anderes Farbenspiel zeigt. Dass Menschen verschiedene Gesichter haben und je nach Situation auch zeigen, ist Thema der Zeichnungen des am 24. Dezember 2018 verstorbenen niederländischen Künstlers Harmen Wagenmakers. Auf einem geschmiedeten Märchenbuffet von Renate Güntensperger gibt es Häppchen und ein Glas Wein oder Prosecco. Die drei Künstler sind da und beantworten Fragen. Dazwischen sind auch Kinder und Menschen jeden Alters. Und die Kunst der Inge Louvens? «Zu «Fünf Jahre Galerie Atelier TonArt» wird im Frühherbst eine Ausstellung allein nur mit meinen Werken zu sehen sein.» Wir werden hingehen und bis dahin – ab und an – an verregneten Wochenenden im «Haus zum Sternen» Kunst-Kraft tanken.

Giorgio Girardet

V.l.n.r.: Stefan Kurt, nicht nur Schauspieler («Papa Moll», «Zwingli»), bearbeitet Fotografien von Pflanzen, Heinrich Bobst, pensionierter Chemiker, ist mit seinen Lichtplastiken der Durchbruch in den Kunstmarkt «eins» geglückt, Eva Hoppert hält taufrische Naturimpressionen fest und der verstorbene niederländische Künstler Harmen Wagenmakers fragt nach dem «wahren Gesicht».

Bei Inge Louvens Galerie: ungelogen richtig.

